

Auß  
Der Wohl-Ehrenbesten / Nahmhafften und  
Goltweisen Herr

# Johann Gemeling /

E. E. Altstadt. Gerichts alhier Sehrwohlmeritirter  
Schöppen-Meister

Den 10 Jun. im Jahr M DCCXII.

Auß dieser Sterblichkeit zur seeligen Unsterblichkeit  
abgefordert /

Und

den XXIV. Jun. drauff am S. Johannis Tage

Mit Christlichen Ceremonien

Ben Volkreicher Versammlung

## Sein Leichen-Begängnis

gehalten wurde /

Wolten

### Die Sämtliche Leydtragende

eintgermaßen auffzurichten suchen

Rektor und Professores des Gymnasii  
zu Thorn.



J H D R R /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. E. Rath's und des Gymnasii Buchdr.



Was ist die Sterblichkeit? Ein Spiegel reiner  
Zugend!

Worin ein wahrer Christ sich recht er-  
kennen kann.

Er siehet unverrückt die Blüthe seiner Jugend  
Und seines alters Schnee mit großer Klugheit an.

Was Leib und Seele sey kann er darinnen lesen /  
Das: IN QVI SEPTON: gibt ihm den größten Schein.

Er lernet wie sein Leib ein sehr zerbrechlich Wesen /  
Und daß sein ganzer Scharf besteht in Angst und Pein.

Er siehet daß ihm Gott Vernunft und Geist gegeben /  
Und daß die Seele nur vom Tod und Sterben frey.

Er schließet denn daraus / daß er in seinen Leben  
Des Gebers Gnaden-Hand zurühmen schuldig sey.

Die Sorge für den Leib noch mehr für seine Seele  
Vernt er in solchem Blick / und wie er Gott verpflichtet.

Ja daß das Herz und Geist uns niemahls ärger quähle /  
Als wenn die Easter-Eust uns Unglück angericht.

Wer dieses wohl betracht / der wird die Jugend lieben /  
Und in des Höchsten Furcht gleich einem Felsen stehn /

Er will so viel an ihm auch nicht ein Kind betrüben /  
Und suchet bis ins Grab den Jugend-Weeg zu gehn.

Weil nun Herr Hemeling die Sterblichkeit betrachtet /  
Und seine Lebens-Zeit zur Jugend angewandt /

Darin sein kluger Geist die Easter sehr verachtet /  
So bleibt sein wehrter Ruhm nach seinen Tod bekant.

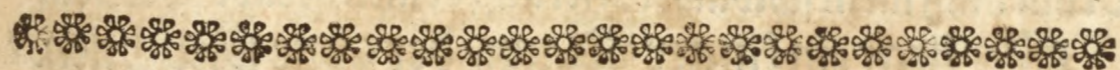
Sein

Sein guter Ruhm wird hier gleich einen Lorber blühen:  
Sein Nahme ist beliebt und durch Verdienste groß.  
Und da sein Reichnam muß in Grufft und Schatten ziehen /  
Wie lieblich fällt Ihm nun das auserwählte Loß!

Bedenckt / Betrübteste / daß wer hier wohl gelebet /  
Den nimt der Höchste auff nach dieser Lebens-Zeit.  
Deshalb weil Angst und Leid vor euern Augen schwebet /  
So glaubet daß auch Gott Euch Freude hat bereit.

Denen sämml. Leydragenden zu ein-  
ger Erleuchtung ihrer Betrübnis  
verfertigte dieses

*P. Iaenichius Gymn. R.*



**E**s ist der Weisen Spruch: daß der / so hier geehret /  
Auch seinen Ehren-Stand mit Ruhm ge-  
brauchen soll;

Den rühmt man aber schlecht / den Phäeton bethöret /  
Und dessen Leib und Seel von schnöder Hoffarth voll.

Den wo die Weißheit wohnt / da kan kein Hochmuth gründē /  
Und reine Jugend ist der Weißheit Eigenthum.

Soll Unvernunft und Stolz hier eine Grabschrift finden /  
So schreibet dieses hin: Der Hochmuth ist kein Ruhm.

Noch schlechter rühmt man die / so Recht und Jugend haßen /  
Und meinen daß ihr Stand sey Gott im Himmel gleich /

Die sich nur ganz allein auf Geld und Macht verlassen /  
Und an der Jugend arm an Eastern aber reich.

Wer

Wer ferner unverdient ist in ein Amt gesprungen /  
Und sich dem Amt gemäß nicht wohl aufführen kan /  
Dem wird zu seinen Ruhm nach seinen Tod gesungen :  
Das dumme blinde Glück verkehrte diesen Mann.

So geht es in der Welt / so wills die Welt auch haben ;  
Wer aber weiß warum uns Gott die Ehren giebt /  
Der achtet Gottes Ruf und seine theure Gaben /  
Weil sie ein Zeichen sind daß Er uns freundlich liebt.

Herr Hemeling / Dir wird der schöne Nachruhm blei-  
ben /

Daß dein so theurer Geist von diesen Lastern frey.  
Drum muß mein schwacher Kiel auff deinen Grabe schreiben:  
Hier liegt ein kluger Mann / der ohne Heuchelen.

Es hatte diese Stadt dich in ein Amt gesetzt /  
So die Gerechtigkeit zu seinen Sinnbild führt :  
Weil du nun keinen hast in deinen Amt verlehret /  
Was wunder wenn dein Tod die Stadt mit Trauren rührt.

Such / die Ehr send betrübt / wird GOTT die Angst  
versüßen /

Denn was die Christen kränckt / betrübet Gottes Herk.  
Ich will den schlechten Vers mit diesen Trost beschließen :  
Es ist der Christen Schmerz auch Jesu Christi  
Schmerz.

Aus schuldigen Mitleyden und denen  
Betrübten zu einigen Trost schrieb  
dieses

G. P. Schulz D.

In

In Inscriptionem elegantem  
MONUMENTI  
HEMELINGIANI

Ginget die Zeit / herkompt der Todt /  
O Mensch thu recht / und fürchte GOTT.

*Ad*  
*Florentissimum Filium, nominis, & paternarum*  
*virtutum heredem,*  
*Iam optimi Patris obitum maestissime lugentem.*

**M**Ajores, Hemlinge tui, decorare nequibant  
Antiquam Cryptam nobiliore stylo;  
Quam cum præclaris illam signare studebant  
Versibus, & vitam significare brevem.

Tempus edax rerum cito labitur, & cito transit.

Decurritque instar prætereuntis aquæ.

Hora ruit, celerique suo devolvitur axe,

Nec quæ præterit lapsa redire potest.

Si vel longævus prolongaretur in annos

Mors omnes tandem sub sua jura trahit.

Hora brevis cum sit, mors cum sit certa futura,

Insistas fidei justitiæque viæ.

Emendes, o homo, mores, & recta sequare,

Incautum ne Te mors inopina necet.

Præterea insideat cordi pietasque timorque

Qveis venerare tui Iussa verenda DEI.

Hæc sunt eximii penetrantia verba sepulchri;

Hæc pulchris decorant busta dolenda notis.

Hæc meditare frequens, o dilectissime Amice,

Qui nostræ fueras portio chara Scholæ.

Ne tempus vendas, illud sed rite locato,

Sisqve memor mortis, justaqve facta colas.

Sit timor infixus cordi, insculptusque Jehovæ,

Ut possis vani spernere vana foli.

Sic Patris mortem poteris superare dolendam,

Ne Te deliquium, vel dolor ipse premat.

JOHANNIS Festum celebrato sæpe recurrens,

Teqve DEUS cumulet prosperitate sua!

Wenn

**W**enn wir in dieser Welt auch Nestors Jahr erreichen/  
 Und dem Methusalem am Leben uns vergleichen/  
 So hilft es uns doch nichts / wenn wir in Sündē stehn/  
 Weil unsre Jahre gleich dem Nebel-Dunst vergehn.  
 Der bleiche Todes-Kopff / der blinde Menschen Bürger /  
 Fragt nicht / wer König sey? wer Edelmann? wer Bürger?  
 Hält keinen Unterscheid / nimt heut des Bauren Sohn/  
 Und Morgen greift er wol dem König nach der Krohn.  
 Er frißt all Menschen Kind / nimt Reiche mit den Armen /  
 Die schön und heßlich seyn: Er will sich nicht erbarmen  
 Der alten grauen Haar / noch über junges Blut.  
 Wir müssen alle dran; kein Mensch ist ihm zu gutt.  
**D**er werther Hemeling! Du kluger Schöpffenmeister  
 Kein Arzt kont retten dich: die schwachen Lebens-Geister  
 Kont niemand stärken mehr / den schändden Erden-Ort  
 Verläßt du hinter dir / und eilest von uns fort.  
 Du warst der Redlichkeit / und deutscher Treu ergeben /  
 Bis an die Sternen kont dich jedermann erheben /  
 Ich muß selbst frey gestehn die Gütt und Mildigkeit  
 Die deine Hand mir hat gereicht für kurzer Zeit.  
 Viel tausend gutte Nacht giebt dir der Bürger-Orden /  
 Und freut sich / daß du bist ein Himmels-Erbe worden.  
 Die Töchter / Endam / Sohn / die umb die Bahren stehn /  
 Sind traurig; Ihnen will jetzt alle Lust vergehn.  
 Doch / o Ihr Werthe / umb Ihn Euch nicht betrübet;  
 Den Gott sein Heyland hat Ihn mehr / als Ihr geliebet  
 Er hat Ihn weggerafft aus aller Angst und Quaal.  
 Er lebt nun ewig wol in Gottes Freuden-Sahl!

Zum Trost der hochbetrübtten  
 Familie schrieb dieses  
**M. Martinus Böhm.**  
 34

**I**ch schließ die Augen zu!  
 Ihr / die Ihr umb mich stehet /  
 Und dieses lezt anseheth /  
 Was meinet Ihr dazu?  
 Ihr läset Thränen flüßen  
 Daß Herß will sich ergüßen  
 Ich schließ die Augen zu!  
  
 Ich schließ die Augen zu!  
 Für euch ihr Eitelkeiten /  
 Weil ihr nicht kont bereiten  
 Die wahre Seelen Ruh /  
 Und wenn ihr gleich vergnüget /  
 So weiß ich / ihr betrüget /  
 Ich schließ die Augen zu!  
  
 Ich schließ die Augen zu!  
 Für euch ihr eitlen Ehren /  
 Von euch will ich mich kehren  
 Zur angenehmen Ruh /  
 Die unserm Gemütthe  
 Sonst gönnet Gottes Güte /  
 Ich schließ die Augen zu!  
  
 Ich schließ die Augen zu!  
 Für dir / du Welt Getümmel /  
 Weil ich schon seh im Himmel /  
 Die längst gewünschte Ruh /  
 Darnach mein Herß verlanget /  
 Und sich so lang gebanget /  
 Ich schließ die Augen zu!

So gönnet mir die Ruh!  
Ihr Freunde / und seyd stille /  
Da GOTTES Gnaden-Wille /  
Mir freundlich ruffet zu:  
Hier hastu tezt gefunden /  
Die allersüßten Stunden  
So gönnet mir die Ruh!

Meint nicht ich hatte Ruh!  
Bey Euch auf dieser Erden /  
Die häuffigen Beschwerden /  
So auf mich setzten zu  
Verbitterten die Freude /  
Mit alzu großem Leide /  
Meint nicht ich hatte Ruh!

Drumb gönnet mir die Ruh!  
Hier kann ich ohne Leiden /  
Mich ganz in Rosen weiden /  
Und sagen dies dazu:  
Was kan mich doch erschrecken /  
Wenn IESUS mich will decken /  
Drumb gönnet mir die Ruh!

Wir gönnen dir die Ruh /  
Wenn sie nach Angst und Plagen /  
Wenn sie nach bösen Tagen  
Dir IESUS eignet zu /  
Dies ist nur unser sehnen /  
Bey tausendfachen Thränen:

HERR / bring uns bald zur Ruh!

Dieses sehte zur Bezeugung seiner schuldigen Condolentz

**Sphraim Bloss P. P. Extrs**